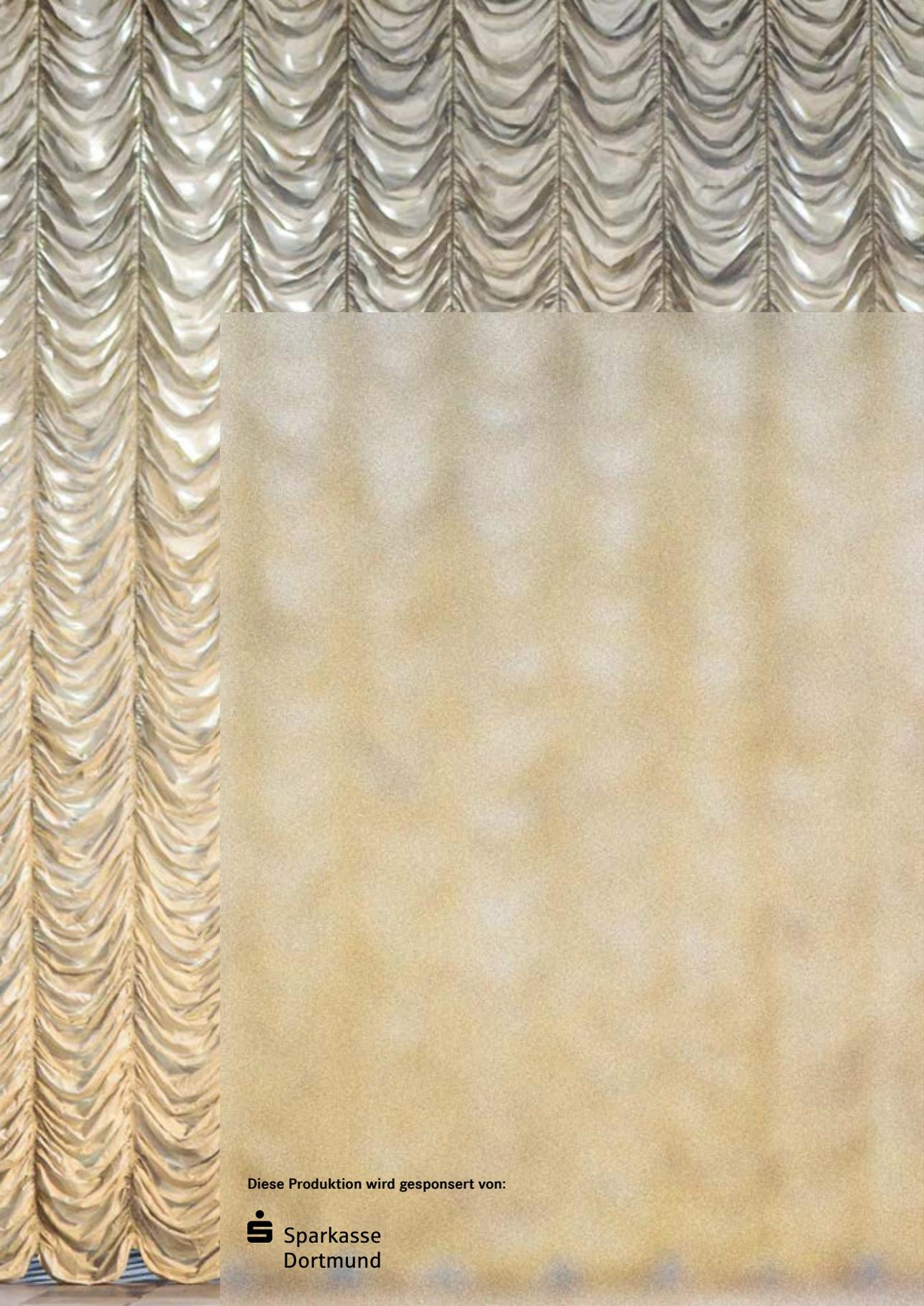


Gräfin Mariza

Operette in drei Akten
von Emmerich Kálmán
Text von Julius Brammer
und Alfred Grünwald



**Oper
Dortmund**



Gräfin Mariza

Operette in drei Akten
von Emmerich Kálmán

Premiere: 03. Dezember 2022
Opernhaus Dortmund
In deutscher Sprache mit Übertiteln

Text von Julius Brammer und Alfred Grünwald
Uraufführung am 28. Februar 1924 im Theater an der Wien

Diese Produktion wird gesponsert von:

 Sparkasse
Dortmund

Besetzung

Musikalische Leitung

Regie

Choreografie

Bühne und Kostüme

Lichtdesign

Choreinstudierung

Dramaturgie

Olivia Lee-Gundermann

Thomas Enzinger

Evamaria Mayer

Toto

Sabine Wiesenbauer

Fabio Mancini

Daniel Andrés Eberhard

Gräfin Mariza

Fürst Moritz Dragomir Populescu

Baron Kolomán Zsupán

Graf Tassilo von Endrödy-Witttemberg

Lisa, *Tassilos Schwester*

Fürstin Božena Guddenstein zu Clumetz

Penížek, *ihr Kammerdiener*

Tschekko, *ein Diener Marizas*

Manja, *eine Seherin*

Tänzerinnen

Tänzer

Swings

Ein Geiger

Ein Kind

Tanja Christine Kuhn

Morgan Moody **P**/

Marcelo de Souza Felix

Fritz Steinbacher

Alexander Geller

Soyoon Lee*

Johanna Schoppa

Ks. Hannes Brock

Christian Pienaar

Margot Genet* **P**/ Vera Fischer/

Ruth Katharina Peeck

Janina Clark, Marlou Düster,

Nathalie Gehrmann, Helena Sturm

Stephen Dole, Iván Keim,

Max Luca Maus, Christian Meusel

Elisa Fuganti Pedoni, James Atkins

Wojciech Wiczorek **P**/Martin Ihle

Liselotte Thiele **P**/Rosa Al-Madani/

Cataleya Maria Kronwald

Opernchor Theater Dortmund

Dortmunder Philharmoniker

Statisterie Theater Dortmund

P: Premiere

* Mitglied des Opernstudio NRW

Die aktuelle Tagesbesetzung entnehmen Sie bitte den Aushängen im Opernfoyer.

Tanja Christine Kuhn

Regieassistent & Abendspielleitung	Dominik Kastl
Studienleitung	Thomas Hannig
Musikalische Einstudierung	Thomas Hannig, Karsten Scholz, Koji Ishizaka, Tatiana Prushinskaya
Assistenz des Chordirektors	Louis Fourie
Inspizienz	Ulas Nagler/ Alexander Becker
Produktionsleitung	Fabian Schäfer
Choreografische Assistenz	Adriana Naldoni
Bühnenbildassistenz	Marie Schönenborn
Kostümassistenz	René Neumann
Statistereeileitung	Mark Bednarz
1. Orchesterwart	Philipp Bykov

Bühnenmeister **Alexander Köslers**, **Gero Wendland** Bühnenmaschinerie **Frank König**, **Gunnar Richter** Bühnentechnik **Heinz-Wilhelm Schelp**, **Cengiz Kirbas**, **Jose Martínez**, **Georg Kott**, **Andreas Lerbs**, **Richard Niggemeier**, **Sven Schnurbus**, **Vincent Westerweller** Tonmeister **Jörg Grünfelder** Ton **Cord Hanken**, **Markus Köhler** Beleuchtungsmeister **Kevin Schröter** Stellwerk **Jan Felix Engels** Video **Bernd Hauch** Beleuchtungstechnik **Kai Kröplin**, **Sebastian Schöttler**, **Thomas Wieck**, **Manuel Klos** Gewandmeisterinnen **Bettina Ingenpaß**, **Susanne Gregorzewski**, **Corinna Link** Garderobe **Stephan Berger**, **Esther Claes**, **Christian Gerdts**, **Eva Holtrop**, **Petra Komorowski**, **Lidia Marenberg**, **Heike Scheika**, **Tatjana Schreider** Modistinnen **Rita Hasenfratz**, **Melanie Immens** Waffenmeister, Pyrotechnik **Michael Otto**, **Dennis Sievert** Requisite **Vanessa Winkler**, **Nele Schulze**, **Matthias Jakobi**, **Kristina Kaminskaya** Maske **Alicia Liedtke**, **Christine Möller**, **Alena Lödige**, **Silvia Bramer**

Direktor Technik & Ausstattung **Thomas Meißner** Technischer Leiter Musiktheater **Stefan Gawronski** Bühneninspektor **Jan Simon** Leiter der Beleuchtung/Videoteilung **Florian Franzen** Leiter der Tonabteilung **Dominik Rosenthal** Leiter der Werkstätten **Jan Schäfer** Leiter*in der Dekoration **Melanie Kublun**, **Peter Mues** Leiterin der Requisite **Natascha Sievert** Leiter der Schlosserei **Benjamin Rose** Leiter der Schreinerei **Uwe Leindecker** Leiter der Plastikerwerkstatt **Sebastian Steinhauer-Dsenne** Leiter des Malsaals **Andreas Beuter** Leiterin der Kostümabteilung **Jana Bechert** Chefmaskenbildnerin **Monika Knauer** Leiterin der Garderobe Opernhaus **Heike Scheika**



Alexander Geller

Handlung

Handlung für Eilige

Der hochverarmte Graf Tassilo begibt sich in den für ihn erniedrigenden Verwalter-Dienst der selbstbewussten, reichen und schönen Gräfin Mariza. Er ist gebrochen, zugleich aber nach wie vor stolz – sie zeigt sich nach außen hin lebenslustig, ist innerlich jedoch verletzt, weil es alle Männer immer nur auf ihr Geld abgesehen haben: Die perfekte Ausgangslage für eine Liebesgeschichte, bei der sich Mariza und Tassilo zuletzt glücklich in den Armen liegen. Oder war am Ende alles doch nur ein „heißer Csárdástraum“?

Handlung der Operette

1. Akt

Der schwerverschuldete Graf Tassilo von Endrödy-Wittenburg musste seine gesamten Besitztümer verkaufen und arbeitet nun inkognito als bürgerlicher Verwalter der schwerreichen Gräfin Mariza. Er hofft durch diese Arbeit genug Geld zu verdienen, um zumindest seiner Schwester Lisa eine standesgemäße Mitgift zu ermöglichen. Diese ist befreundet mit der Gräfin und ahnt nichts vom Bankrott der Familie. Überraschend trifft Gräfin Mariza mit ihrem Gefolge auf dem Schlossgut ein, um ihre Verlobung mit einem Baron Kolomán Zsupán zu feiern. Zur allgemeinen Verwunderung ist der Verlobte selbst jedoch nicht anwesend. Tassilo, der die Schlossherrin bis dato noch nie zu Gesicht bekommen hat, stellt sich ihr als neuer Mitarbeiter vor. Seine Schwester Lisa lässt er in dem Glauben, er spiele nur den armen Verwalter, um das Herz einer Frau zu erobern. Mariza eröffnet Lisa, dass sie sich ihren Verlobten in Wirklichkeit nur ausgedacht habe. Da es ihre zahlreichen Verehrer, allen voran der hartnäckige Fürst Populescu, einzig auf ihr Geld abgesehen haben, wollte sich die Gräfin durch die inszenierte Verlobung schützen. Zu ihrem Entsetzen steht der ausgedachte Zsupán jedoch urplötzlich leibhaftig vor der Tür und pocht auf Heirat.

Derweil muss Tassilo während der opulenten Verlobungsfeier aufgrund seiner niedrigen Stellung im Außenbereich verweilen. In seiner Melancholie singt und tanzt er einen rauschhaften Csárdás, den Mariza heimlich beobachtet. Sie fordert ihren Verwalter auf, die Nummer für ihre Gäste zu wiederholen. Tassilo weigert sich jedoch, woraufhin die Gräfin ihn prompt entlässt. Fürst Populescu animiert Mariza dazu, mit ihren Gästen im Tabarin weiter zu feiern. In die allgemeine Auf-

bruchsstimmung schreitet plötzlich die Seherin Manja, die der Gräfin prophezeit, dass sie sich in den nächsten vier Wochen in einen edlen Mann verlieben werde. Mariza schickt daraufhin ihre Gäste nach Hause und entschuldigt sich zugleich bei ihrem Verwalter. Tassilo darf nun wieder für sie arbeiten.

2. Akt

Vier Wochen später sind sich Mariza und Tassilo nähergekommen. Marizas Verehrer scharren jedoch schon wieder mit den Hufen: Populescu möchte die Feier im Tabarin nachholen und auch Zsupán macht sich noch Hoffnungen. Die Gräfin hingegen interessiert sich nicht für die beiden und lädt stattdessen lieber Tassilo zur Feier ein. Lisa hat indessen Gefallen an Zsupán gefunden, was dieser jedoch zu spät begreift. Nachdem er seine Verlobung mit Mariza auflöst, um stattdessen eine Liaison mit Lisa einzugehen, weist diese ihn gekränkt zurück. In der Zwischenzeit fängt Populescu einen zweideutigen Brief von Tassilo ab und überbringt diesen der Gräfin. Mariza glaubt nun, dass Tassilo ein Mitgiftjäger sei und eine Affäre mit Lisa habe. Bei der abendlichen Feier stellt die zutiefst verletzte Gräfin Tassilo vor offener Gesellschaft zur Rede und entlässt ihn ein zweites Mal. Nachdem sich Lisa in Wahrheit als Tassilos Schwester zu erkennen gibt, begreift Mariza ihren Irrtum.

3. Akt

Tassilos Tante – die Fürstin Božena Guddenstein zu Clumetz – hat von den finanziellen Schwierigkeiten ihres Neffen erfahren und seine Besitztümer zurückgekauft. Gemeinsam mit ihrem Kammerdiener Penížek reist sie auf das Schlossgut von Mariza, um Tassilo aus seiner niedrigen Stellung zu erlösen. Der ehemalige Theaterkritiker Penížek erkennt in Zsupán einen gescheiterten Schauspieler, was Lisas Interesse von neuem entfacht und die beiden doch noch zusammenführt. Ferner sieht Božena in Populescu ihren langjährigen Verlobten und auch das Fürstenpaar kommt glücklich zusammen. Damit steht der Liebe zwischen dem nun wieder solventen Grafen Tassilo und Gräfin Mariza nichts mehr im Weg. Doch ist deren Liebe Traum oder Wirklichkeit?

„Weinen müssen wir und lachen“

Zu Entstehung und Wirkung von *Gräfin Mariza*

Als *Gräfin Mariza* am 28. Februar 1924 im Theater an der Wien uraufgeführt wurde, sollte dies zu einem triumphalen Abend für Emmerich Kálmán werden: Nahezu jede Musiknummer musste wiederholt werden, Kostümierung und Ausstattung beeindruckten ebenso wie die Darbietung der Darstellenden. Kurzum: Kálmán war auf einem Höhepunkt seines Schaffens angelangt. Dabei verlief der Anlauf zu dieser Premiere durchaus komplizierter, als es der letztliche Erfolg suggerieren mag. So war Kálmán, wenn es um die Auswahl seiner Operettenstoffe ging, von Grund auf schwer zu begeistern. Seine Librettisten Alfred Grünwald und Julius Brammer, die für ihn bereits das Textbuch zu *Die Bajadere* verfasst hatten, mussten dementsprechend Überzeugungsarbeit leisten, um dem Komponisten ihren *Gräfin Mariza*-Entwurf schmackhaft zu machen. Inspirieren ließen sie sich hierbei unter anderem von der Bühnenfassung von Octave Feuillet's *Le roman d'un jeune homme pauvre* sowie Norbert Falks *Teremtete*, der etwa die Idee der Verlobung mit dem fiktiven Operettencharakter Kolomán Zsupán entstammt. Einen denkbar großen Einfluss auf das Werk sollte jedoch noch jemand anderes haben: Hubert Marischka. Als Operettendarsteller und Publikumsliebbling sorgte dieser im damaligen Wien durch seine alleinige Präsenz für ausverkaufte Theatervorstellungen. 1923 stieg er nun auch zum Direktor des Theaters an der Wien auf, womit ihm neben der Hauptrolle des Tassilo ebenso die künstlerische Leitung der Uraufführung von *Gräfin Mariza* oblag. Für die Geschichte und seine Rolle konnte er sich zunächst allerdings keineswegs begeistern. Was ihm fehlte waren persönliche Bravourszenen, in denen er gesanglich und im Idealfall auch als Geiger glänzen konnte. Seine Vorschläge fanden Gehör: Marischka bekam zwei Solonummern und die Nachwelt zwei der bedeutendsten Operettenlieder.

Dem finalen Komplex sind die nachträglich eingearbeiteten Ergänzungsvorschläge letztlich nicht anzusehen. Insbesondere der erste Akt überzeugt bis heute durch seine hohe dramaturgische Qualität. So findet Kálmán bei der Einführung der Figuren den idealen Ton, um die jeweilige Rolle in ihrer Eigenheit zu charakterisieren. Überraschend singen zudem zunächst die „falschen“ Paare ein gemeinsames Duett: Tassilo und Lisa ein nostalgisches Geschwisterduo, Zsupán und

Mariza den Schlager „Komm mit nach Varasdin“. Die Duette der passenden Paare werden somit hinausgezögert, um eine umso größere Wirkung im zweiten Akt zu erzielen. Im Falle von Graf und Gräfin stellt sich dieser Zauber, wie könnte es anders sein, durch die Krönungsmusik der Operette schlechthin ein – einem Wiener Walzer. Die Macher von *Gräfin Mariza* wussten damit zweifellos ihr Publikum zu beglücken. „Das Operettenpublikum will unter Tränen lachen“ stellte einst Victor Léon, Librettist der *Lustigen Witwe* fest. Ein Credo, das die divenhafte Titelheldin Mariza bei ihrem ersten Auftritt höchstselbst vor versammelter Gesellschaft wiederholt: „Weinen müssen wir und lachen!“ Kálmán hat diese These wie kaum ein Zweiter verkörpert: Seine Operetten wechseln stets zwischen lockerer Heiterkeit und schmerzlicher Melancholie. Musikalisch lassen sich diese Ambivalenzen etwa in Tassilos besagten Sololiedern „Wenn es Abend wird“ und „Auch ich war einst ein feiner Csárdáskavalier“ erkennen. Die Strophen beklagen zunächst die triste Realität in Moll, im Refrain wiederum eröffnet sich ein verklärender Traum in Dur.

Es verwundert kaum, dass eine solche Musiksprache im Jahr 1924 so gut ankam. Denn nicht zuletzt die Rolle des verarmten Grafen eröffnete eine ideale Identifikation für das Publikum. Nach dem Ersten Weltkrieg und dem Zusammenbruch der k. und k.-Monarchie fanden sich nicht wenige Menschen in einer ähnlichen Situation wieder. Adelstitel wurden abgeschafft, die hohe Inflation pulverisierte nach und nach einstige Reichtümer. Der katastrophale Augenblick, wenn im Höhepunkt des zweiten Aktes die Gräfin ihrem Verwalter öffentlich zahllose Geldnoten entgeschleudert, hatte unter dem unmittelbaren Einfluss einer alarmierenden Inflation freilich einen besonders dramatischen Effekt. Die Charaktere in *Gräfin Mariza* sind dementsprechend nicht nur absurd überzeichnete Operettenkonstruktionen – sie transportieren vielmehr gesellschaftliche und politische Realitäten vom Wien der 1920er-Jahre in die Kunstwelt: Fürst Populescu bleibt nach dem Ende der Donaumonarchie nur noch die Flucht in choleraische Ausbrüche, Lisa und Zsupán sind mehr Komikerin und Komiker als standesbewusste Vertreter*innen eines altherwürdigen Adelsgeschlechts. Und auch die Fürstin Božena ist durch ihren operativen Schönheitswahn so gezeichnet, dass sie ihren Diener Penížek benötigt, um mit der Außenwelt zu kommunizieren. Ihre Funktion à la Deus ex machina, durch den letztlich alle „richtigen“ Paare zusammenfinden und Tassilo sein Vermögen wiedererlangt, scheint das Werk „zu schön, um wahr zu sein“ beenden zu wollen. In dieser Operette ist das Glück jederzeit auf wackliger Grundlage gebaut, die Not wiederum ebenso schnell durch Witz überwunden: Süßer Traum und bittere Realität gehen fließend ineinander über. Gerade auf diesen Effekt hat es Kálmán jedoch ganz offensichtlich abgesehen.

Daniel Andrés Eberhard



Das vollständige
Programmheft
erhalten Sie vor
den Vorstellungen
in unserem Foyer

oder in unserem
Webshop

www.theaterdo.de